AZB
9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden

Nr. 149
Februar 2013

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Inhalt

1 Editorial

2 43. NVS-Hauptversammlung

4 Jahresberichte 2012
- des Präsidenten
- Praktischer Naturschutz
- Jahresrechnung 2012

14 Rückschau auf Veranstaltungen
- Chlausfeier im Höchsterwald

15 Gfreuts und Ugfreuts
von Christian Zinsli

16 Vogelkiller Glas

17 Auflösung Kreuzworträtsel 148

19 Glas Trösch in Winkeln

20 Ornithologische Ecke
- Mönchsgrasmücken
- Landwirtschaft

21 Zum Jubiläum von
Ursula + Robert Schmid

22 Ein Herbsttag auf dem
Hallauerberg

23 Alpenbraunelle am Spengler-Cup

24 Neues Natur-Kreuzworträtsel

26 Veranstaltungen
- Besuch der Wintergäste
am Bodensee
- Exkursion ins Naturschutzgebiet
Espel
- Kräuter und essbare Pflanzen
- Ökomarkt
- Botanischer Garten
- Naturmuseum

30 Jugendgruppe
- Hütten bauen
- Räben schnitzen
- Jahresprogramm 2013

34 Stadtverwaltungs-Schaufenster
- Umweltbericht 2012

36 Zu den Umschlagbildern
- Überwinterungsmethoden von
Wildtieren

Editorial

Wir sind uns im Allgemeinen an Niederlagen und an ein «Weiterkämpfen danach» gewohnt. Ich habe mit Erstaunen und grosser Freude die klare Zustimmung des Stimmvolkes zum Naturmuseum zur Kenntnis genommen. Die Zeichen stehen unter dem herrschenden Spardruck des Kantons nicht sehr gut und dennoch will die Bevölkerung ein Museum. Mit diesem Ja ist ein klares Bekenntnis zur Natur, aber auch eine Erwartungshaltung an Aktivitäten und Ausstrahlung nach Aussen verbunden. Der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung will seinen Beitrag dazu leisten und den «Schwung der Abstimmung» mitnehmen. Wir haben einen namhaften Betrag eines verstorbenen Mitglieds erhalten, mit dem wir uns an Finanzierungen für naturnahe Projekte beteiligen wollen. Die Idee ist einfach. Wir unterstützen Projekte mit einer «Anlauffinanzierung» und hoffen damit, dass unsere finanziellen Mittel Anstoss zu grösseren Investitionen in naturnahe Projekte zur Folge haben. Liebe Leserinnen und Leser, Geld auf der Bank anzuhäufen nützt der Natur herzlich wenig. Wir wollen den «Spenderfranken» so wirkungsvoll wie möglich einsetzen. Noch immer sind wir ein Verein der keine Löhne ausbezahlt und ausschliesslich von freiwilligen Helferinnen und Helfern getragen wird. Unsere Aufgaben sind in den vergangenen Jahren nicht weniger geworden, im Gegenteil. Wir sind ständig bemüht, unsere Mitgliederzahl von dreitausend in der Stadt und Umgebung zu halten. Nach wie vor sind wir überzeugt, dass nicht die «Finanzkraft» des Vereins ausschlaggebend ist um der Natur Beachtung zu verschaffen. Es sind die Mitgliederzahl und die vielen unbezahlten Arbeitsstunden die wir jährlich verrichten. Eine Tatsache die in unserer hektischen Zeit zunehmend Beachtung findet und vermehrt auch als Begründung, für den Entscheid Mitglied des NVS zu werden, angeführt wird.

Liebe Naturschützerinnen und Naturschützer, ich wünsche Ihnen im Namen des Vorstandes ein gutes neues Jahr und viele Begegnungen mit der Natur. Ich danke allen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz und dem Stadtrat und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Unterstützung. Ganz besonders danken wir Frau Stadträtin Elisabeth Beéry, die im vergangenen Herbst nicht mehr kandidierte, für die sehr gute Zusammenarbeit. Wir wünschen ihrer Nachfolgerin Frau Stadträtin Patrizia Adam viel Erfolg und Freude in ihrer neuen Aufgabe und freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Ich wünsche mir von Seiten des Naturschutzes für 2013 etwas mehr «Zähne zeigen» und Selbstbewusstsein. Die Natur braucht ein Sprachrohr die ihre Interessen mit Nachdruck vertreten.

Robert Schmid, NVS-Präsident

43. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 8. März 2013, 19.30 h
Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

1. Teil: Traktanden

1. Begrüssung durch den Präsidenten
2. Wahl der Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler
3. Protokoll der 42. Hauptversammlung vom 2. März 2012
   (Kopien liegen auf den Tischen)
4. Jahresberichte 2012 (in SNN Nr. 149 vom Februar 2013)
5. Jahresrechnung 2012 (in SNN Nr. 149 vom Februar 2013)
   Revisorenbericht
6. Jahresbeiträge 2013
7. Anträge
   a) aus der Mitgliedschaft
   b) aus dem Vorstand
8. Wahlen
   a) Präsidium
   b) Vorstand
   c) Revisoren
9. Verabschiedung / Ehrungen
10. Ausblick auf Jahresprogramm 2013
11. Mitteilungen und Verschiedenes
12. Allgemeine Umfrage

St.Gallen/Rorschacherberg, im Januar 2013 Der Vorstand

kurze Pause

Der NVS offeriert ein Käse- oder Schinkenbrot

Hinweis: Das Parkieren ist auf dem gesamten Areal des KV und in der unmittelbaren Umgebung (Allee, Rest. Kastanienhof) verboten!
Buslinie 1: Haltestelle Stahl-KV-Friedhof Feldli (ab HB 4 Min.)

2. Teil: "Lasst die Flüsse fliessen"

Der Gewässerbiologie Dr. Lukas Indermaur kennt beides: Kanalisierte Flüsse, wie den Alpenrhein und den letzten frei fliessenden Fluss in Mitteleuropa, den Tagliamento. In seinem Vortrag wird der Gewässerbiologe aufzeigen, was wir vom Tagliamento - dem König der Alpenflüsse - für künftige Revitalisierungsprojekte, wie z.B. die Revitalisierung des Alpenrheins, lernen können. Der Biologie wird aufzeigen, wie ein natürlicher Fluss aussieht und funktioniert und welchen Stellenwert unsere blauen Lebensadern für den Erhalt der Biodiversität im Wasser haben.

Jahresbeitrag 2013 – 10 Franken

Unsere Rechnung mit beigeheftetem Einzahlungsschein wird separat versandt. Bitte überweisen Sie unserem Naturschutzverein den Beitrag für das Vereinsjahr 2013 möglichst bald, **spätestens bis Ende Mai**. Sie ersparen dadurch dem Verein unnötige Kosten und unserer Kassierin viel Arbeit. Wir danken Ihnen herzlich.
In Familien mit mehr als einer Mitgliedschaft ist für jedes Mitglied ein Jahresbeitrag einzuzahlen. Wenn Sie den Betrag etwas aufrunden, sind wir Ihnen sehr dankbar.

Bitte helfen Sie mit, die Verwaltungsspesen klein zu halten, indem Sie Ihre Zahlung statt am Postschalter, direkt per Post- oder Bank-überweisung ausführen.

Jahresberichte 2012

Einleitung/Vorstand/Veranstaltungen Mitglieder/Ausblick

Robert Schmid, NVS-Präsident

Liebe Vereinsmitglieder, Liebe Naturschützerinnen und Naturschützer

Vor zwei Jahren berichtete ich an dieser Stelle über die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko und prophezeite, dass auf Zeit gespielt und alles im sprichwörtlichen Sande verlaufen wird. Die Zeit heilt Wunden und lässt die Schmerzen vergessen.
Erschütternd was kürzlich zu vernehmen war. Das Ölbohrunternehmen Transocean, welches die riesige Katastrophe verursachte, wurde mit nur 1.4 Mia. gebüsst. Derselbe Betrag, den sich die UBS kürzlich bei den Amerikanern für die «begannen Betrügereien» einhandelte. Ein lächerlicher Betrag.
Der Verursacher der Ölkatastrophe hat von sich aus 2 Milliarden Rückstellungen getätigt. Die Busse ist mit 600 Millionen niedriger ausgefallen. Damit aber nicht genug. Der in Zug beheimatete und an der Schweizer Börse kontierte Konzern hat sich beflissen zur Zahlung der 1.4 Mia. Busse verpflichtet. In der Folge hatte der Transocean-Aktienkurs in den letzten Handelsminuten um über 10% zugelegt. Welch ein Irrsinn. Sollte man lachen oder weinen? Die Grossen machen es uns vor. Unsummen von Milliardenbeträgen sind wie aus «Geisterhand» vorhanden, Länder werden gestützt weil sie die Finanzen nicht im Griff haben, Rettungsschirme entstehen mit Geldbeträgen die tausende von Milliarden beinhalten.
Die Gewinnmaximierung kennt keine Grenzen. Die Gier ist allgegenwärtig. Den riesigen Geldmengen steht keine geleistete Arbeit gegenüber. Wenn ich an die Diskussionen über die AHV oder die ständigen Untergangsscenarien der Pensionskassen denke, sind die allgegenwertigen Ängste den Menschen verständlich. Widersprüche, wie sie widersprüchlicher nicht sein könnten. Das Prinzip der Verdrängung von Problemen bietet sich an, besonders wenn es um Umweltfragen geht. Fast hätte ich es vergessen, da gibt es ja noch die vor der Küste Alaskas auf Grund gelaufene Bohrinsel. Auch da, Zeit heilt Wunden und lässt die Schmerzen vergessen.
Im unserem engeren Umfeld zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Methoden zur Gewinnmaximierung wer-

den immer dreister. Natur und Umwelt haben das Nachsehen. Seit Jahren ist der Hypothekenzins sehr tief. Die Mieten jedoch verharren auf hohem Niveau. Der Gipfel der Unverschämtheit leisten sich grosse Gesellschaften die ihren Mietern nur dann eine Mietreduktion zugestehen, wenn sie sich schriftlich melden und beanspruchen. Verschiedentlich wurden wir im vergangenen Jahr damit konfrontiert, dass Vermieter ihre Liegenschaften optimieren wollen. Optimieren heisst möglichst keine Umgebungsarbeiten und damit keinen Rasen, keine Sträucher, und keine Blumen mehr. Halt eben Wohnsilos die möglichst viel Gewinn generieren. Und es gibt sie doch, die Stimmen die sich wehren. Stimmen die sich immer wieder für die Natur einsetzen, sich freuen können über die grossen und kleinen Wunder der Natur. Positiv stimmt mich das zunehmende ungute Gefühl der Menschen, dass die Natur nicht alles verzeiht und zurückschlägt mit ihren Mitteln. Die Zunahme der Naturkatastrophen ist nicht mehr zu leugnen. Die Frage stellt sich immer wieder: «Wann ist der Leidensdruck» zum Umdenken aller erreicht. Ich befürchte das wird noch sehr lange dauern. Ob dann unsere Lebensgrundlage Natur und Umwelt noch zu retten ist? Vielleicht, vielleicht aber ist es bereits zu spät.
Ich erwähne es immer wieder, wir müssen mehr an die Öffentlichkeit mit unseren Anliegen und Unzulänglichkeiten aufdecken. Schweigen ist auch eine Form der Zustimmung. Lassen wir uns vernehmen und kämpfen wir für die Natur und Umwelt.
Unsere Arbeit im Dienste des Naturschutzes ist nötiger denn je.

Vorstand
Der Vorstand hat in 11 Sitzungen und einer «Strategiesitzung» seine Aufgaben wahrgenommen. Es wurde sehr gute Arbeit geleistet. An den Vorstandsitzungen wurde verschiedentlich die Frage diskutiert, wie die finanziellen Mittel des NVS möglichst wirksam eingesetzt werden könnten. Anlässlich unserer Strategiesitzung wurde die «Stossrichtung» festgelegt. Wir haben einen namhaften Betrag eines verstorbenen Mitglieds erhalten, mit dem wir uns an Finanzierungen für naturnahe Projekte beteiligen wollen. Die Idee ist einfach. Wir unterstützen Projekte mit einer «Anlauffinanzierung» und hoffen damit, dass unsere finanziellen Mittel Anstoss zu grösseren Investitionen in naturnahe Projekte zur Folge haben. Bevorzugt werden Projekte aus unserem Wirkungskreis St.Gallen und Umgebung.

Veranstaltungen
Insgesamt 13 Veranstaltungen wurden im Jahr 2012 ausgeschrieben. Das Programm war ausgewogen und fand breite Zustimmung.
Die Exkursion im Februar zum Thema «Wintergäste am Bodensee» hat viele Naturschützerinnen und Naturschützer trotz Kälte fasziniert.

Die Veranstaltung mit den Landwirten war ein interessanter Familienanlass und zeigte auf eindrückliche Weise, dass Bauern sich nicht mehr alleine auf die Milchwirtschaft abstützen können. Flexibilität ist gefragt wie die Familie Zürcher mit ihren Christbäumen aufzeigte.
Die Flusswanderung war wiederum für alle beteiligten ein Erlebnis. Leider waren nur wenige Kinder dabei. Vielleicht ist eine Flusswanderung im Zeitalter des Handy und der Smartphone bereits in Vergessenheit geraten. Resignation wäre der falsche Weg, wir werden bei einer erneuten Ausschreibung dieses Anlasses Wege suchen, um die Jugend gewinnen zu können.
Die Präsenz des NVS am Ökomarkt wird sehr wohl wahrgenommen. Ich werde immer wieder darauf angesprochen.
Der traditionelle Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten feierte sein 20 jähriges Bestehen. Der Biologe Hans Städeli wusste allerlei über die Evolution und Anpassung der Pflanzen auf die veränderten Lebensbedingungen zu erzählen.

Ausblick und Dank

Die Arbeit wird uns nicht ausgehen, im Gegenteil. Die im vergangenen Jahr geführte «Werbekampagne» mit dem Flyer hat einige neue Kräfte mobilisieren können. Besonders gefreut haben mich Helferinnen und Helfer, die sich spontan äusserten, dass sie gerne für und in der Natur arbeiten: «Wir bekommen von der Natur immer wieder Vieles zurück». Ich danke allen Arbeitsgruppenmitgliedern, die bei ihren Einsätzen immer wieder hervorragende Arbeit leisten. Ich danke der Stadt für die Unterstützung und die jährliche Aussprache, die immer sehr gut vorbereitet ist und bei der wir uns auch ernst genommen fühlen. Ganz besonders danken wir Frau Stadträtin Elisabeth Beéry, die im vergangenen Herbst nicht mehr kandidierte, für die sehr gute Zusammenarbeit. Wir wünschen ihrer Nachfolgerin Frau Stadträtin Patrizia Adam viel Erfolg und Freude in ihrer neuen Aufgabe und freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit. Herrn Robert Kull, Fachbereich Freiraum, Natur und Landschaft der Stadt St.Gallen, danken wir für seine interessanten Beiträge. Danken will ich auch unserem Kreuzworträtsel-Spezialisten Koni Frei für seine Rätsel und unserem Ehrenpräsidenten Christian Zinsli für seine Beiträge in unseren viel beachteten SN-Nachrichten.
Ich danke ihnen im Namen des Vorstandes und unserer Natur, liebe Naturschützerinnen und Naturschützer, für ihre Arbeit.
Ich lade Sie herzlich zu unserer Hauptversammlung ein, die am Freitag 8. März 2013 in der Aula des KV Zentrums Kreuzbleiche stattfindet.

Mitgliederwerbung / Stand 2012

Neumitglieder		71
Austritte und Todesfälle		78
Abnahme		7
Mitgliederbestand	am 31.12.2011	2992
Mitgliederbestand	am 31.12.2012	2985

Rangliste der Mitgliederwerbung

Webseite, grüne u. weisse Karten usw.	49
Gälli Alice	11
Roos Oskar	6
Ökomarkt	3
Schmid Robert	2

Praktischer Naturschutz 2012
Arbeitsgruppen und Schutzgebiete

Reto Voneschen, NVS-Ehrenmitglied
Fotos: Reto Voneschen

Im NVS-Ausschuss «Arbeitsgruppen/ Schutzgebiete» sind die praktischen Arbeiten in der Natur zusammengefasst. Dazu gehört die Amphibienrettung genau so wie die Arbeit in Schutz- und Nistkastengebieten oder die Bemühungen des Baum- und Heckenschutzes. Weiter erledigen die Praktikerinnen und Praktiker des NVS Aufgaben im Vogelschutz.

Dank an Helferinnen und Helfer

2012 arbeiteten in den Arbeitsgruppen des NVS noch rund 100 Personen aktiv mit. Dazu kommen nochmals rund 100 Personen, die in der Amphibienrettung aktiv sind. Der schon früher festgestellte Trend, dass die Zahl der Engagierten von Jahr zu Jahr leicht zurückgeht, hat sich auch 2012 – leider – fortgesetzt. Ihnen allen gilt der Dank des Naturschutzvereins.

Getroffen hat uns im letzten Jahr, dass zwei Stützen des praktischen Naturschutzes im Westen der Stadt aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten müssen: Es sind dies Peter Michel (unter anderem Arbeitsgruppenleiter Gaiserwald und unter anderem Mähhelfer in verschiedenen Schutzgebieten quer durch die Stadt) sowie Xaver Nideröst (unter anderem Amphibienrettung im Breitfeld und Allrounder in verschiedensten Schutzgebieten vom Breitfeld bis ins Hubermoos).

Einen personellen Wechsel gab‘s zudem in der Leitung des Schutzgebietes Bergbachweiher im Lerchental: Hier übernahm Marianne Signer von Marco Kleger, dem auf diesem Weg ebenfalls fürs grosse Engagement der letzten Jahre gedankt sei.

Wir brauchen Helferinnen und Helfer

Abgängen aufgrund des Lebensalters stehen zu wenig Neueintritte gegenüber. Es bräuchte wenig, um diese Grundentwicklung aufzuheben: Wichtig wäre es für uns,

jedes Jahr ein halbes Dutzend neue Aktive zu finden. Die Arbeitsgruppen des Naturschutzvereins stehen allen Interessierten offen. Die Schar der Engagierten ist immer noch bunt gemischt. Man findet darin junge Familien mit Kindern genau so wie Seniorinnen und Senioren. Wobei der Altersdurchschnitt heute gegen sechzig Jahre tendiert. Wie die Erfahrung zeigt, ist eine ideale Gruppe für die Rekrutierung neuer Helferinnen und Helfer jene der frisch Pensionierten. Das sind Leute, die noch „voll im Saft" sind, die die in den Schutzgebieten nötige körperliche Arbeit leisten können und – was ganz wichtig ist – die Zeit für uns aufbringen können.

Werbeaktion gestartet

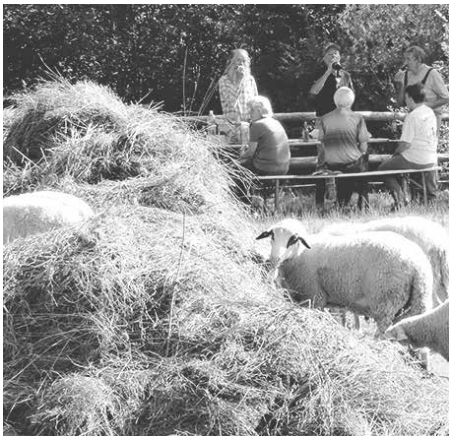
Um neue Helferinnen und Helfer zu finden, hat der NVS 2012 wieder einmal eine spezielle Werbeaktion gestartet. Dafür wurde durch eine Arbeitsgruppe, der vom Vorstand her Thomas Schwager und Elda Heiniger angehörten, ein Flyer erarbeitet, der fürs «Arbeiten in und für die Stadtnatur» wirbt. Nach den Sommerferien wurde der vierseitige und farbige A5-Prospekt per Post an alle Haushaltungen in der Stadt verteilt. Ergänzt wurde diese Aktion durch einen Pressedienst und zwei Informationsabende im Januar 2013, an denen Franz Blöchlinger und Reto Voneschen die Aufgaben des praktischen Naturschutzes vorstellten.

Auf die 45 000 verteilten Flugblätter und den Zeitungsartikel gab's rund drei Dutzend Rückmeldungen Interessierter. Erste dieser Personen standen im Herbst 2012 bereits im Einsatz. Die Aktion war zwar aufwendig, sie hat sich aber gelohnt, wenn man etwa in Rechnung zieht, dass wir – gerade auch dank neuer Helferinnen und Helfer – Mitte September wieder einmal mit 26 Personen im Hubermoos aktiv sein konnten. Auch, weil der Naturschutzverein dadurch bei einer breiten Öffentlichkeit im Gespräch war. 2013 soll die Werbeaktion für den praktischen Naturschutz fortgesetzt werden. Wir denken an Texte in Quartierblättern, sowie punktuelle Flugblattaktionen im Umfeld von Schutzgebieten, kurz vor den Arbeitseinsätzen.

Amphibienrettung vor dem Umbruch

Im Rahmen der Amphibienrettung standen im Frühling 2012 rund 100

Personen im Einsatz. Die Aktion fand im üblichen Rahmen am Sonnenberg in Abtwil (Leitung: Gerda Weder), im Breitfeld (Vreni Lerche), am Bildweiher (Christoph Noger), im Tal der Demut (Reto Voneschen) und am Wenigerweiher (Patrick Vogel) statt. Es wurden wieder einige Tausend Grasfrösche, Erdkröten und Molche vor dem Strassentod gerettet.
2012 war für das Konzept der Amphibienrettung auf Stadtgebiet ein wichtiges Jahr. Das Leitwerk unter der Speicherstrasse am Wenigerweiher wurde nämlich saniert und ein neues unter der Demutstrasse bei der Gewerbeschule im Riethüsli installiert. An diesen beiden Stellen können die Rettungsmassnahmen daher zurückgefahren werden. Am Wenigerweiher ist künftig nur noch die Schranke an der St.Georgenstrasse zu überwachen, im Tal der Demut reicht eine Überwachung in Frühlingsnächten mit idealen Bedingungen für die Laichwanderung. Im Breitfeld sollen die Probleme mit der Amphibienwanderung in absehbarer Zeit ebenfalls durch ein Leitwerk entschärft werden. Der Baubeginn an diesem Projekt ist im Moment allerdings noch offen. Keine Entlastung durch bauliche Massnahmen zugunsten der Amphibien wird es am Sonnenberg in Abtwil und am Bildweiher geben. Die Gebiete sind dafür zu weitläufig und es gibt hier auch keine einzelne Engstelle, mit deren Entschärfung sich die Probleme einfach lösen liessen.



Amphibienrettung rund um die Burgweiher

Die 2010 und 2011 lancierte Amphibienrettungsaktion im Gebiet Oberstrasse 153 (Post Finance) bis 221 sowie auf der Ahornstrasse, auf der Fürstenlandstrasse entlang der Burgweiher sowie an der Verzweigung Burg- und Schillerstrasse wurde fortgesetzt.
Erstmals standen hier – neben Franz Blöchlinger, Magnus Hächler und Reto Voneschen – auch andere Freiwillige abendweise im Einsatz. Zudem gab‘s eine Begehung des Gebiets und eine Besprechung der bisherigen Resultate mit Robert Kull, Fachstelle Natur und Landschaft der Stadt St.Gallen und Jonas Barandun, dem kantonalen Beauftragten für den Amphibienschutz. Dabei hat sich bestätigt, dass es schwierig sein wird, Lösungen für den Schutz der Amphibienwanderung in diesem Gebiet über drei vielbefahrene

Strassen und mehrere Bahngeleise zu finden. Und trotzdem: Nach Ansicht der NVS-Verantwortlichen drängen sich Massnahmen zum Schutz der hier vom Menzlen zum Burgweiher wandernden Erdkröten-Population auf.
Wie sie aussehen werden (systematische Rettungsaktion mit Amphibienzäunen, Ersatzbiotop, eingedolte Bäche als Wanderrouten öffnen), ist derzeit völlig offen. Freiwillige sind auch hier willkommen.

Viel Arbeit erledigt
Auch 2012 wurden in den Schutzgebieten des NVS Hunderte von Gratis-Arbeitsstunden für die Vielfalt der Stadtnatur geleistet. Die Arbeiten unter anderem im Gädmen, am Schlösslihangbach und am Altmannenweiher litten unter Personalnot. In den beiden ersten Gebieten wurde ein Arbeitslosenprojekt damit beauftagt, «nachzuputzen». Die Arbeiten im Hubermoos wurden zum zweiten Mal nach neuem Regime und mit einer Rekordzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern erledigt. Der Naturschutzverein betreut gemäss dem neuen Konzept von Pro Natura nur noch den östlichen Teil des Gebietes mit seinen vielen Tümpeln, Weihern und botanischen Inseln. Die Pflege der grossen Schilfflächen im westlichen Teil des Hubermoos übernehmen neu Bauern aus der Region mit ihren Maschinen. 2012 konnten seit langem wieder einmal grösser Arbeiten für die Gehölzpflege durchgeführt werden. Im Winter 2012/13 stehen Renaturierungs- und Sanierungsarbeiten an Gewässern im Oberbergfeld, im Breitfeld und im Tobelweiher an. Für das Schutzgebiet Gädmen lässt die Stadt zudem ein Aufwertungskonzept erarbeiten. In allen Fällen geht es darum, verlandende Tümpel wieder zu öffnen. An verschiedenen Orten entstehen zudem Wasserlachen für die stark unter Druck stehende Gelbbauchunke. Eine Erfolgsgeschichte sind zudem die Schutzmassnahmen für Mauer- und Alpensegler: Im Tröckneturm konnte Martin Koegler dank dem Entgegenkommen des Grundeigentümers eine Brutkolonie mit über 40 Nistkästen aufbauen. Dazu konnte er zusammen mit seinen Helfern auch 2012 an verschiedenen privaten Häusern Nistgelegenheiten für die flinken Flieger montieren. Im neuen Stall beim Schloss Oberberg wartet zudem ein neuer Schleiereulenkasten auf seinen ersten Bewohner.

Jahresrechnung 2012

Einnahmen:

Werbung in SN Nachrichten	2'000.00
Mitgliederbeiträge, Spenden,Trauerspenden u.Legate	256'050.05
Entschädigung Stadt St. Gallen (Bau Plan.)	3'500.00
GAöL-Beitrag St. Gallen (Div. Gebiete)	4'624.00
Bekämpfung Neophyten	600.00
Ökomarkt	1'036.20
Zinsertrag	64.55
Total Einnahmen	**267'874.80**

Ausgaben:

Praktischer Naturschutz	4'567.40
Amphibienhelfer	202.50
Wildbienen Kästen usw.	725.00
Veranstaltungen inkl. Ökomarkt	828.00
Naturgarten	7'549.80
Mauersegler usw.	6'707.45
Mietaufwand u. Geb. Versicherung	1'589.20
Hauptversammlung	3'097.45
Jahresbegrüssung	2'650.90
Aktionen (Flyer usw.)	16'490.05
Abstimmungen	2'500.00
St. Galler Naturschutznachrichten	16'430.70
Aufwendungen Vorstand inkl. Sitzungen	2'431.40
Verwaltungsaufwand	6'638.90
Beiträge, Spenden, Vergaben, Trinkgelder	4'820.45
Total Ausgaben	**77'229.20**
Total Einnahmen 1.1. bis 31.12.2012	**267'874.80**
Total Ausgaben 1.1. bis 31.12.2012	**77'229.20**
Gewinn am 31.12.2012	**190'645.60**

Vermögensrechnung:

Kasse	131.01
Postkonto	10'959.14
Vereinskonto Raiffeisenbank	39'636.92
Sparkonto St. Galler Kantonalbank	200'000.00
Vereinsvermögen per 31.12.2012	**250'727.07**
Vereinsvermögen per 31.12.2011.	60'081.47
Vermögenszunahme 2012	**190'645.60**

NVS Naturschutzfonds

Vermögen NVS Naturschutzfonds per 31.12.2011	107'240.69
zuzügl. Zinsertrag	507.30
abzügl. Spesen	-1.85
Vermögen *NVS Naturschutzfonds per 31.12.2012	**107'746.14**
* angelegt in:	
Guthaben Verrechnungssteuer	177.56
Sparkonto St. Galler Kantonalbank	107'568.58

St. Gallen, 21. Januar 2013

Die Kassierin: Alice Gälli

Die Revisoren:

Hans Lichtensteiger

Eduard Jenni

Rückschau auf Veranstaltungen

Chlausfeier im Höchsterwald

Sonntag, 2. Dezember 2012

Robert Schmid, NVS-Präsident

Einmal mehr wurde dem Samichlaus und seinem «Schmutzli» ein herzlicher Empfang bereitet. Die «leeren Taschen» der Kinder und auch des einen oder andern Erwachsenen waren bereit, um mit allerlei Leckereien gefüllt zu werden. Natürlich waren diejenigen, welche ein «Sprüchli» konnten die Ersten welche Mandarinen, Nüsse und Guetzli erhielten. Der Samichlaus erzählte eine Geschichte in der sein Gehilfe vorkam. Die Kinder hörten aufmerksam zu. Es ist leider schon eher zu einer Seltenheit geworden, dass dieser schöne und für die Kinder erlebnisreiche Anlass im Wald, mitten in der Natur stattfindet. Schön war der viele Schnee, der zu einer festlichen Atmosphäre beitrug und für die anwesenden Kinder und Eltern ein schönes Erlebis war.

Das nächste Jahr wollen wir eine Waldweihnacht gestalten, die sicherlich wiederum grosse Beachtung bei Gross und Klein finden wird. Bis zum nächsten Dezember, euer Samichlaus und Schmutzli.

Gfreut's und Ugfreut's

Christian Zinsli, NVS-Ehrenmitglied

Wann und wo soll der Natur geholfen werden?

Der Natur geht es nicht gut. Kann ihr geholfen werden? Wenn ja, von wem? Wenn wir vom Verursacherprinzip ausgehen, so liegt es eindeutig an uns Menschen ihr zu helfen. Unser Verhalten und unsere Lebensweise sind schliesslich schuld an ihrem schlechten Zustand. Wir nehmen unsere Verantwortung ihr gegenüber nicht oder nur ungenügend wahr. Vorab fehlt es uns an der nötigen Ehrfurcht vor der Schöpfung und vor dem Leben. Es ist die Liebe zur Erde, die uns fehlt. Nur was wir lieben sind wir auch bereit zu schützen.

Einen Beginn zum richtigen Umgang mit der Natur können wir bereits vor der eigenen Haustüre oder in unserem Garten leisten. Dann nämlich, wenn wenn wir möglichst standortgemässe einheimische Blumen, Sträucher und Bäume pflanzen. Wir leisten damit nämlich auch einen Schutz unserer Insekten und damit insbesondere auch der Vogelwelt. Auch geht es darum mit Schädlingsbekämpfungsmitteln und Giften aller Art äusserst zurückhaldend umzugehen. Immer noch sehen wir an den Strassen Haufen von Gartenabfällen liegen, die wir der Kehrichtentsorgung mitgeben anstatt sie der ökologischen Wiederverwertung zuzuführen.

Auch geht es darum, bei Einkauf von Lebensmitteln gründlicher auf deren Verpackung zu achten. Wichtig scheint mir auch, dass diese Thematik noch vermehrt in den Schulen zum Gegenstand des Unterrichts gemacht wird.

Unserer Wegwerfgesellschaft gilt es den Kampf anzusagen. Aufgabe der Erwachsenen ist es, den Kindern mit gutem Beispiel voranzugehen. Wenn sich diesbezüglich vieles zum Besseren wendet, ist Grund zur Hoffnung gegeben.

Zögern wir nicht und tun wir die ersten Schritte.

Vogelkiller Glas

Gerda Weder, NVS-Mitglied

Schon seit längerer Zeit beschäftigt uns das Thema des Vogelsterbens infolge von Glas. Dass Glasfronten für viele Vögel, auch seltene, tödlich sein können, wurde uns seit dem Neubau von Glas Trösch noch mehr bewusst. Am Ökomarkt im vergangenen Mai versuchten wir die Besucher durch Fotos, Flyer und verschieden beklebten Glases auf die Problematik hinzuweisen.

Vor Kurzem schrieb BirdLife einen Kurs aus mit dem Titel «Vogelkiller Glas». Zu dritt reisten wir anfangs Dezember nach Zürich um uns noch genauer zu informieren.Die Referentin, Eva Inderwildi, berichtete im ersten Teil über die verheerenden Folgen der modernen Glasbauten für die Vögel. **Hunderttausende von Vögeln kommen allein in der Schweiz jährlich um**, weil sie mit Glas kollidieren. Und diese Zahl könnte deutlich vermindert werden, wenn vogelfreundlicher gebaut oder Fallen entschärft würden. Viele Vögel scheinen einen Aufprall zu überleben, weil sie kurz danach davon fliegen. Doch Untersuchungen zeigen, dass jeder zweite Vogel nach einem Aufprall so grosse innere Verletzungen erleidet, dass er später trotzdem daran stirbt. **Vögel erkennen nicht, dass Glas eine Barriere ist.**

Je attraktiver die Umgebung rund um Glasbauten ist, desto höher ist das Kollisionsrisiko. Spiegelungen des Himmels täuschen den Vögeln einen Fluchtweg vor und solche von Bäumen und Sträuchern einen weiteren Lebensraum. Zudem werden Zugvögel in der Nacht durch Licht angezogen. Gefahren lauern an vielen Orten. Sehr oft könnten Architekten beim Planen bereits diesen Gefahren entgegen wirken. Die Vogelwarte Sempach hat ganz neu die Broschüre «Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht» herausgegeben. (Ebenso können Flyer bestellt werden unter: www.vogelglas.info) Leider gibt es noch viel zu wenige Architekten, die sich dieser Problematik annehmen. Die obengenannte Broschüre ist auch für Nicht-Architekten zu empfehlen.

Doch es gibt auch mehrere Schutzmassnahmen, die man nachträglich im Haus oder in einer Wohnung treffen kann. So erzielen bereits helle Gardinen, Rollos, Folienbänder, Zeichnungen mit Finger- oder Fensterfarben, Gitter gegen Mücken oder Baumwollfäden in 10 cm Abstand eine gute

Wirkung. (Weitere Infos erhalten Sie auch unter Tel. 041 462 97 00.)
Im zweiten Teil erzählte der Präsident des Zuger Vogelschutzes über seine Erfahrungen einer dreijährigen Glaskampagne.
Ernüchternd war, wie wenige Leute sich trotz grossem Einsatz für dieses Thema interessieren. Erfreulich war, dass es doch gelungen ist, einigen Gefahrenquellen entgegen zu wirken, indem **Glas für Vögel sichtbar** gemacht wurde ohne dass die Gebäude ihre Eleganz und Transparenz einbüssten.
Am Nachmittag folgte eine Besichtigungstour kreuz und quer durch Zürich mit vielen guten, aber auch schlechten Beispielen. Seither betrachten wir drei die modernen Bauten mit ihren vielen Fenstern auch in St.Gallen mit kritischen «Glasaugen».

Kreuzworträtsel SNN Nr. 148

Lösungswort: EBENALP

Nr. 1 Senkrecht: Auszeichnung für Pflanzenfreunde: Feldbotaniker

Es sind 43 richtige Lösungen eingetroffen

Konis Enkel hat folgende Gewinnerinnen und Gewinner gezogen:

Vreni Schwendener, St.Gallen
Michele Scherrer, St.Gallen
Friede Nagel, St.Gallen
Josef Kuhn, St.Gallen

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank

Glas Trösch in Winkeln stellt vogelfreundliches Glas her, produziert aber selber in einer Todesfalle für Vögel

Franz Blöchlinger, Feld-Ornithologe

In einem schönen Prospekt wirbt die Firma Glas Trösch mit Slogans wie «Endlich gibt es ein Fensterglas, das auch der Vogel sieht» oder «Keine Ausreden: Es gibt für jeden Anwendungsbereich ein vogelschlaghemmendes Glas». Die Firma hat in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte ein vogelfreundlicheres Glas entwickelt und kürzlich auf den Markt gebracht. Das ist zwar sehr lobenswert, doch die neue Produktionshalle an der Wuhrstrasse in Winkeln neben dem Cornelia-Versand ist leider alles andere als vogelfreundlich. «Wir haben bald nach der Fertigstellung des Gebäudes tote Vögel an der stark spiegelnden Fassade gefunden», sagen Vogelschützer aus Gossau und St.Gallen.

Ein Gespräch mit der Geschäftleitung hat nichts gebracht. Die Firma hat sich trotz Nachfrage nicht einmal bemüht, uns die zugesagte schriftliche Antwort betreffend möglicher Verbesserungsmassnahmen zuzustellen. Das ist doch paradox, mit vogelsicherem Glas zu werben und selber nichts zu unternehmen. Das Glas käme die Firma sicher nicht teurer zu stehen. Durch die Untätigkeit der Geschäftleitung sterben leider weiterhin jährlich Hunderte von Vögeln an der Fassade in Winkeln. So ein Gebäude hätte von den Baubehörden Gossau gar nicht bewilligt werden dürfen!

Produktionshalle von Glas Trösch in Winkeln. Im Spiegelbild die Firma Cornelia-Versand. Totel Schwarzspecht, tote Singdrossel, Mönchsgrasmücke, Buchfink und Meise an einem einzigen Sommermorgen!

Ornithologische Ecke

Berichte von Martin Koegler, NVS-Vorstands- und Ehrenmitglied

Mönchsgrasmücke

Drang nach Südwesten

Mönchsgrasmücken treffen im Urwald von Bialowieza in Ostpolen mehr als zwei Wochen früher ein als in den 70er Jahren und beginnen mit der Eiablage acht Tage früher, wobei die Anzahl brütender Vögel um das Dreifache anstieg, seit dem Jahr 2001 geradezu exponentiell. In üppigen Flussauen stieg die Dichte auf etwa 10 Paare/10 ha. Als Folge von Strukturveränderungen im Eichen-Hainbuchen-Habitat legen Mönchsgrasmücken ihre Nester inzwischen niedriger und im Vergleich zu den Vorjahren seltener in Nadelbäumen an. Die Zunahme steht im Einklang mit der grossräumigen Entwicklung in Westeuropa, wobei offenbar Vögel aus stark zunehmenden, nach Südwesten wandernden Populationen in den Wald eingedrungen sind.

Landwirtschaft

Vögel leiden unter dichter Bodenvegetation

Vogelarten der offenen Agrarlandschaft, wie Gartenrotschwanz, Heidelerche, Wendehals und Wiedehopf werden in Mitteleuropa immer seltener. Forscher der Universität Bern und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach haben dafür nun eine Erklärung: Es liegt in erster Linie an der Bodenvegetation. Mit winzigen Telemetrie-Sendern untersuchten sie das Nahrungssuchverhalten der vier Vogelarten in verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturen und stellten fest, der Hauptfaktor bei der Nahrungssuche ist die Struktur der Bodenvegetation. In allen untersuchten Kulturen – Niederstamm- und Hochstammobstgärten, Reben – bevorzugten die Vögel in hohem Masse die Orte mit lückiger Bodenvegetation. Der offene Boden ermöglicht es den Vögeln, Insekten zu erbeuten, während die nahe Vegetation sicherstellt, dass sich Insekten entsprechend entwickeln können. Die Forscher der Universität Bern vermissen in ganz Europa ökologische Ausgleichsmassnahmen, die eine lückige Bodenvegetation aktiv fördern. Denn dann könnten sich die Bestände vieler Vogelarten ihrer Meinung nach erholen.

Dank an Röbi und Ursula Schmid zum 10 jährigen Jubiläum

Die 33. HV vom 14.2.2003 war für den NVS eine ziemliche Knacknuss. Elisabeth Widmer trat zu einem sehr ungünstigen Zeitpunkt von ihrem Co-Präsidium zurück. Nun war guter Rat teuer. Eine Aufgabenverteilung auf alle Vorstandsmitglieder wurde unumgänglich. Ungeahnte Kräfte und Fähigkeiten kamen zutage.
Robert Schmid erklärte sich bereit das alleinige Präsidium zu übernehmen. Er wurde ohne Gegenstimmen gewählt. Der Applaus kannte keine Grenzen. Unser Vereinsschiffchen hatte wieder, zwar keinen Piloten, aber einen Kapitän!
Röbi erwies sich in den letzten 10 Jahren als kompetenter Präsident in allen Belangen. Er setzte auch in unserem Jahresprogramm einige Schwerpunkte. Seine Lieblingsveranstaltung ist die berühmt-berüchtigte Flusswanderung mit Picknick und nassen Füssen. Im Höchsterwald erfreut unser Präsident jährlich als liebenswerter Samichlaus die Kinder. Er freut sich immer, wenn der Nachwuchs des NVS zahlreich erscheint.
Gleich in den Anfang seiner Amtszeit fiel die Abstimmung über den Erhalt des Stadtparks. Erstmals war der neu formierte Vorstand an vorderster Front gefordert gegen eine politische Uebermacht anzukämpfen. In den SNN vom August 2003 durfte Röbi feststellen: Ja, wir freuen uns der Stadtpark bleibt – zumindest vorerst erhalten. Bis heute ist der Stadtpark nicht angeknabbert worden!
Trotz der schmerzlichen Niederlage vom 17. Juni 2007 bei der Abstimmung über die Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts motivierte uns Röbi mit folgenden Worten: Wir wollen den Kopf nicht hängen lassen, denn wer sich mit ganzem Herzen für eine Sache einsetzt, darf sich trotz allem nicht beirren lassen. Sicherlich auch die Freude darüber, dass es viele Menschen gibt, die sich freiwillig und ohne materielle Ansprüche für den NVS einsetzen, motivierte Röbi all die Jahre.
Im Namen der circa 3000 Mitglieder danken wir dir herzlich. Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft mit dir rechnen dürfen.

Vreni und Elda

Seit 10 Jahren führt Ursula Schmid das NVS-Sekretariat, mit Charme, Stil und Schalk!

Liebe Ursula
Seit 10 Jahren liegt das Geschick des NVS auch in deinen Händen.
Mit Charme treibst du die säumigen Artikelschreiber zum Endspurt an, mit Charme glättest du Wogen und bewältigst nächtliche Igelanrufe und mit Charme managst du den Präsidenten und ordnest seine Unterlagen.
Dein Stil ist schnell und zuverlässig, deine Einladungen sind immer rechtzeitig und mit ein paar freundlichen Eingangsworten versehen; auf dich kann man sich 100% verlassen.
Mit Schalk begegnest du den Tücken des Computers, niemand erlebt so tolle Stories wie du und verliert trotzdem nicht den Humor.
Dass du dich jetzt auch als Vogelkennerin und Gärtnerin hervortust, freut natürlich ganz speziell Martin.
Wir alle danken dir für deinen grossen Einsatz im Hintergrund und wissen deine persönliche und kompetente Art sehr zu schätzen.

Im Namen des Vorstandes
Elda, Martin, Barbara

Ein Herbsttag auf dem Hallauerberg

Koni Frei, NVS-Ehrenmitglied

Wir schreiben den 11. Oktober 2012. In St.Gallen wird die OLMA eröffnet.
Bei nassem Hochnebel entsteige ich auf der Siblingerhöhe dem Schaffhausen-Bus. Auf dreckiger Feldstrasse wandere ich zwischen Äckern. Aus einem Rübenacker höre ich leise Töne einer Feldlerche. Am Strassenrand grüsst mich die letzte Wegwarte. Eine Bachstelze zeigt mir den Weg.
Auf der Anhöhe nehme ich meinen Znüni. Vor mir sehe ich die lange asphaltierte Strasse zum Hallauerberg. Bei diesem Anblick sinkt bei mir die Moral ein wenig. Aber ich will weitergehen.
Nun die freudige Überraschung.
Links der Strasse grüsst mich eine grosse Gruppe des Gemeinen Leinkrauts. Von da an blicke ich nur noch zum linken Strassenrand. Der Pyrenäische Storchschnabel blüht ebenso wie Margeriten, Glockenblumen, Schafgarben, Wiesensalbei, Siegmarswurz und andere Blumen, die noch mit letzter Kraft blühen. Ein kleiner Baum leuchtet mir hellrot entgegen. Es ist das schmalblättrige Pfaffenhütchen. Über den Weinbergen kreist eine durch Schreckschüsse aufgebrachte Schar Stare.
Nach mehr als einer halben Stunde komme ich wieder zu einer Feldstrasse. Ein Kolkrabe fliegt krächzend über mir zum nächsten Wald.
Bei der Mittagspause sehe ich vor mir die Heckenlandschaft. Nach wenigen Minuten erreiche ich mein Ziel, die Hecken. Schon über hundertmal bin ich hier und staune aufs Neue. Links und rechts von mir dichte Hecken mit Hochstämmern drin. Hellrot leuchten die Hagebutten und Pfaffenhütchen. Hell bis ganz dunkel sind die Beeren des Weissdorns. Immer wieder staune ich ob den vielen in Trauben versammelten Beeren des Ligusters. Im Frühling blühen da die unzähligen Schwarzdorne. Aber nicht eine einzige Beere sehe ich. Und das wiederholt sich jedes Jahr…
Ungern nehme ich Abschied von diesen Hecken und wandere einer anderen Hecke entlang nach Hallau. Dort sind die Leute gerade daran, die Häuser und vor allem die Brunnen zu schmücken für das kommende Winzerfest. Nach einem Zweierli vom einheimischen Wein nehme ich Abschied vom Klettgau.
Trüb war das Wetter aber schön das Erlebte.

Alpenbraunelle am Spengler-Cup

Fotos: Renate Germann-Lerche
Text: Vreni Lerche, Redaktionskommission

Wie jedes Jahr sind die Tage zwischen Weihnachten und Silvester bei uns vom Eishockey in Davos geprägt. So sassen wir eines Abends wie gewohnt vor dem «Kasten» und Steffi Buchli erklärte uns die Dinge, die da kommen sollten. Plötzlich schwenkte die Kamera unter den Dachgiebel der Hockey-Halle, dort sass ein Vogel und schaute keck auf die vielen Zuschauer hinab. Ich als gestandene Vogelkundlerin, (Selbstlob ist zwar nicht so toll) erkannte den Vogel sofort, nicht so Steffi Buchli! Sie fand es einfach lustig, dass dort oben ein Vogel «hockte»! Natürlich, sie hatte keine Zeit noch lange zu rätseln, was das für ein Vogel sein könnte, im Gegensatz zu mir!
Für die Alpenbraunelle hege ich eine stille Liebe, sie ist keineswegs scheu und lebt das ganze Jahr über bei uns. Ihr Lebensraum ist die alpine Zone meist in Höhen zwischen 1500 und 2300 m, ihre nahe Verwandte ist die Heckenbraunelle. Diese ist aber ein Zugvogel, der etwa Ende März wieder in unseren Wäldern oder Parkanlagen zu finden ist.
Zurück zur Alpenbraunelle, diese fliegt dann doch hin und wieder vom rauhen Gebirge in die Täler oder in die Nähe menschlicher Siedlungen, vor allem im Winter. So habe ich sie beim Skifahren im Wallis entdeckt, von dort stammt dieses Foto! Dank der schnellen Reaktion unserer Tochter kann ich mir nun «meine» Alpenbraunelle ansehen, wann immer ich will!

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

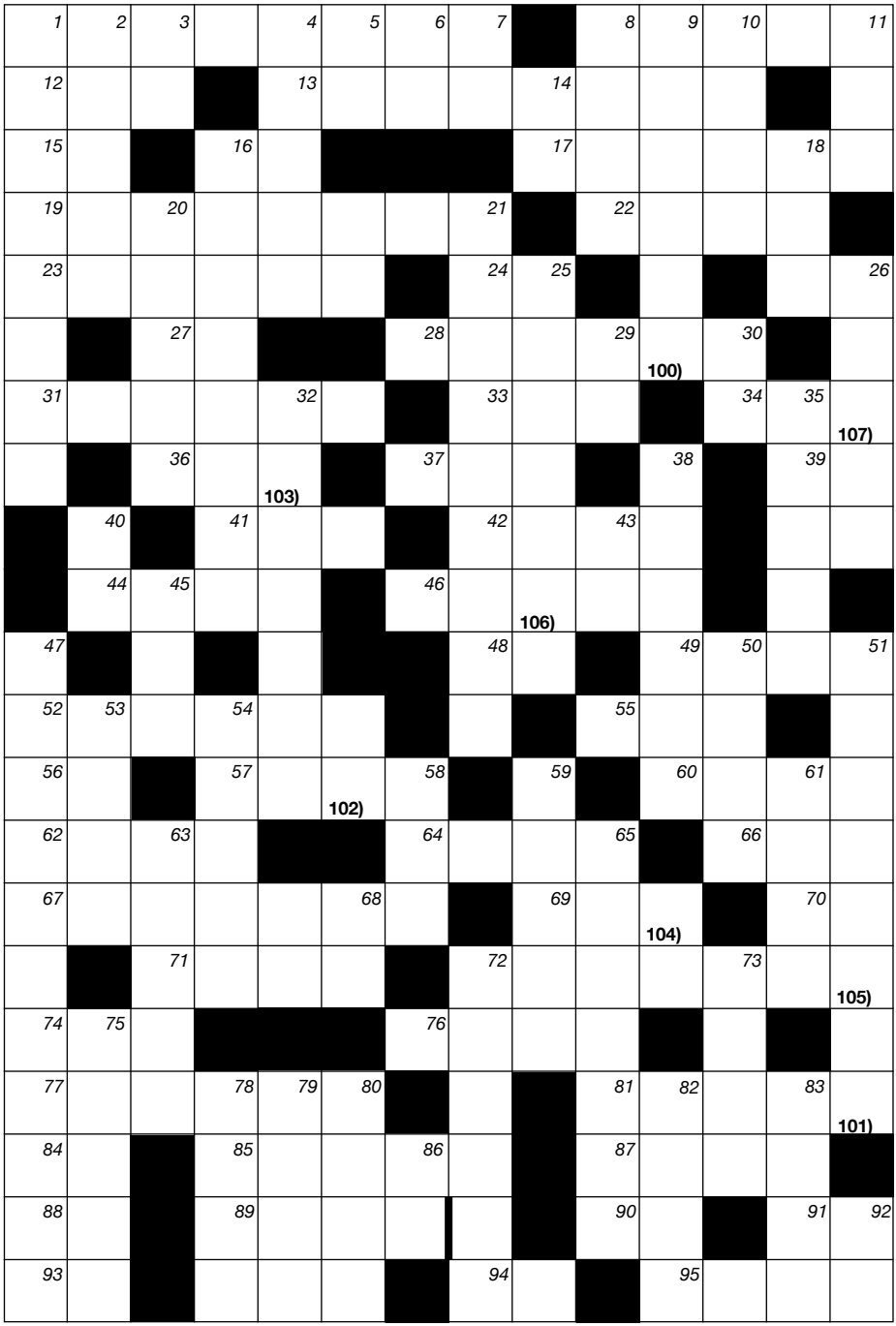
1 Orchidee Schmarotzer
8 Höhenzug SH ugs.
12 Bewohner der grünen Insel
13 Rote Beere
15 Vogelprodukt
16 Fahrplanwort
17 Ort im Aargau ugs.
19 Wiesenblume
22 Dorf im Freiamt AG
23 Dorf im Thurgau
24 Damenfussball Abk.
27 Welscher Kanton Abk.
28 Dorf am Rigi
31 Stelzvogel
33 Frauenname Kurzform
34 Speisefisch
36 Mitteilung per Handy
37 Männername
39 Schw. Kunstturner
41 Ort bei Chur
42 Fein
44 Filmtheater
46 Feldblume
48 Schw. Naturschutz Abk.
49 Belg. Fluggesellschaft Wortteil
52 Holzstück
55 Franz. Mehrzahlartikel
56 Kreisberechnungszahl
57 Laubbaum
60 Männername Kurzform
62 Männliches Haustier
64 Stacheltier
66 Laster Wortteil
67 Ruine ob dem Untersee
69 Römisch drei
70 Halbkanton Abk.
71 Wiesenblume
72 Ort im Kanton Bern
74 Wenderuf beim Segeln
76 Planet
77 Bergblume Heilpflanze
81 Schimpfen
84 Inn rhätorom.
85 Schicht auf Strassen
88 Hans Abk.
89 Schwertlilie
90 Offizier Abk.
91 dito Abk.
93 Und franz.
94 Milit. Ausbildung
95 Vogelprodukte

Senkrecht

1 Grünbl. Pflanze
2 Schneeheide
3 Sich franz.
4 Nicht viele
5 Urkanton Abk.
6 Rand Abk.
7 Zwiebel Abk.
8 Nahrungsmittel
9 Heilpflanze
10 Ablehnung
11 Sommer franz.
14 Pers. Fürwort
16 «Friss die Hälfte»
18 Kalt in SG Abk.
20 Backzutaten
21 Bergblume
25 Gegenteil von Streit
26 Edle Blume
29 Siebenschläfer Abk.
30 Unter anderem Abk.
32 Ort im FR
35 Gebirge in Europa
38 Ort im Wallis
40 Militärkopf Abk.
43 Pers. Fürwort
45 Wortteil Lili
47 Rabenvogel
50 Grautier
51 Alp oberhalb Brülisau
53 Nadelbaum
54 Südeuropäer
58 Berggipfel Wortteil
59 Nicht Müller, sondern ...
61 2 Gleiche
63 Nachtvögel
65 Kantonshauptort
68 Ruine Abk.
72 Entenart
73 Unser Planet
75 Männername
78 Heiliger Vogel
79 Mann abschätzig
80 Italia Wortteil
82 Fernsehsender
83 Wasservogel
86 Sportgrössen
92 Gold franz.

100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107)

Einsendungen bis 30.03.2013 an Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
100)
30
31
32
33
34
35
107)
36
103)
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
106)
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
102)
62
63
64
65
66
67
68
69
104)
70
71
72
73
105)
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
101)
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95

Veranstaltungen

Besuch der Wintergäste am Bodensee

Samstag, 23. Februar 2013

Franz Blöchlinger, Feldornithologe

Auf dieser Nachmittagsexkursion erfahren Sie interessantes über das Leben der Wasservögel am winterlichen Bodensee. Wir wandern von Arbon zur Steinacherbucht.

Treffpunkt	13.45 h am Bahnhof Arbon		
Weg und Dauer	2 km, 2-3 Stunden		
Parkplätze	beim Bahnhof		
Fahrplan	St. Gallen Arbon	ab an	13:06 (Postauto) 13.43
Billet	Tageskarte Ostwind Zonen 210, 228 und 230 lösen		
Rückfahrt	Steinach - Arbon - St.Gallen, jede halbe Stunde		
Durchführung	bei jedem Wetter		
Leitung	Franz Blöchlinger, 079 436 15 08		

Der Bodensee ist ein Winterparadies für Lachmöven und Gänsesäger (Bilder FB)

Exkursion ins Naturschutzgebiet Espel

Samstag, 20. April 2013, 14.00 Uhr

Leitung: Elsbeth Schäfler, Feldornithologin
Vorstand Naturschutzverein Gossau

Treffpunkt:

Für Velofahrer:	13.15 Uhr Abfahrt beim Pärkli vor der SBB-Brücke in Bruggen, Lehnstrasse
Für Wanderer:	3 km ab Bahnhof Gossau, Richtung Flawil (Veloweg folgen)
Für Autofahrer:	14.00 Uhr beim Parkplatz Espel, Gossau (Strasse Gossau-Flawil, in der Haslenmühle Abzweigung links Richtung Altersheim Espel, dann P vor Brücke rechts)

Dauer: Ungefähr 2 Stunden

Durchführung: bei jedem Wetter (keine Velotour bei Regen)

Mit etwas Glück kann im Espel der Eisvogel beobachtet werden.

Kräuter und essbare Pflanzen rund ums Tal der Demut

Samstag, 4. Mai 2013

Kräuterwanderung mit Tanja Zimmermann

Wir spazieren mit einer erfahrenen Kräuterfrau rund ums Demutstal und lassen uns zeigen, welche essbaren Kräuter und Pflanzen in unserer unmittelbaren Umgebung wachsen. Zum Schluss degustieren wir ein paar frisch zubereitete Kräuter-Häppchen.

Treffpunkt 10.00 h Falkenburg

Dauer ca. 3 Stunden

Kosten 15.-/Person

Gruppengrösse beschränkt auf 15 Teilnehmer, daher ist eine Anmeldung erforderlich an bschibler@bluewin.ch oder Barbara Schibler 071 278 84 30.

ökomarkt

natürlich vielfältig regional

Donnerstag, 23. Mai 2013 09.00 - 20.00 h
beim Vadiandenkmal

Schon zum 19. Mal findet der Ökomarkt in der St.Galler Innenstadt statt.

Am NVS-Stand erhalten Sie Informationen zu ökologischen Fragen. Unser Schwerpunktthema werden die Neophyten sein. Wie erkennen wir diese Problempflanzen und was können wir dagegen tun? Ambrosia, drüsiges Springkraut, Japanischer Knöterich usw. verdrängen einheimische Pflanzen und damit auch unsere Tierarten.
Das NVS – Team freut sich auf viele interessierte Besucher/innen.

Botanischer Garten St.Gallen

Mi 27.02.13	Theater parfin de siècle zu Gast im Bot. Garten
Do 28.02.13	**Charmante Geschichten am Seerosenteich**
Fr 01.03.13	Lesung mit Regine Weingart und Arnim Halter begleitet an Akkordzither von Erika Koller Beginn 20.00 h im Tropenhaus Karten-Res.: 071 245 21 10, www.parfindesiecle.ch
So 03.03.13	**Die Pflanzenwelt der bulgarischen Schwarzmeerküste** Vortrag mit Ruedi Steiner Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
So 03.03.13	**Frühlingserwachen** Rundgang durch das frühlingshafte Freiland mit Hanspeter Schumacher Beginn 10.15 und 15.15 Uhr

Bio-Gartenbaukurse 2013
im Vortragsraum

Kurs A – Dienstag	**09./16./23./30.04.13**	**19.30 – 22.00 h**
Kurs B – Mittwoch	**10./17./24.04.13 + 01.05.13**	**08.45 – 11.15 h**

Kursthemen: Gesunder Boden, Erhaltung der Fruchtbarkeit, Kompostierung, naturgemässe Düngung, biologischer Pflanzenschutz, Mischkultur, schneckensichere Blumen
Anmeldung: Bioterra, Luzia Steiner, 9030 Abtwil
071 311 29 11, luzia.steiner@gmx.ch

So 05.05.13 **Pflanzen und Tiere in Gartenweihern und Wasserbecken**
Führung mit Josef Zoller
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

Naturmuseum

bis 03.03.13 **FisCHe**
Eine Entdeckungsreise ins Reich der Fische

12.03. – 14.04.13 **Allerlei rund ums Ei**
Tiereier in Variationen, Sonderausstellung
Mit lebenden Kücken.

27.04. – 13.10.13 **Unsere Haustiere**
geliebt verhätschelt verstossen
Sonderausstellung des Naturama Aargau
Vernissage: Freitag, 26. April, 19 Uhr.

bis 05.05.13 **Wasserwelten Schweiz**
Zauberhafte Welten unter Wasser
Sonderausstellung, Unterwasseraufnahmen
von Michel Roggo, Fribourg

So 12.05.13 **Internationaler Museumstag**
Vergangenheit erinnern – Zukunft gestalten
Spezialprogramm, 10 - 17 Uhr.

Freier Eintritt.

Neues von der Jugendgruppe

Hüttenbauen

Wir trafen uns bei der Bushaltestelle Riethüsli und spazierten in den Wald wo wir uns erst einmal hinsetzten.
Zu Beginn spielten wir eine Art Stafette. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf und machten eine Bahn ab. Silvia legte bei dem ende der Bahn einige Kärtchen hin mit verschiedenen Tierbehausungen und den entsprechenden Tieren. Man musste so schnell es geht zu den Karten rennen, die selbstverständlich umgedreht waren, und die beiden passenden finden. Die Gruppe, die am Schluss am meisten Kartenpaare hatte, gewann.
Als nächstes probierten wir uns ein wenig an Knoten. Mit Vorlagen aus dem Internet versuchten wir mit Seilen Äste und Bäume zu verbinden, was noch ziemlich schwer war.
Nach dem Knotenknöpfen machten wir uns auf die Suche für einen geeigneten Platz für unsere Hütte.

Wir begannen sofort mit der Arbeit, bzw. turnten die meisten in den Ästen rum...
Wir schlugen einen stabilen Pfahl mit Hilfe eines Steins in den Boden, der uns als Hilfe diente. Nun sammelten die einen lange und stabile Äste, und die anderen sammelten Holz zum Feuer machen.
Die Hütte glich einem Tipizelt.
Zum Zvieri assen wir eine Bratwurst und zum Dessert gab es Bratäpfel frisch aus der Glut. Nach dem essen räumten wir den Platz auf und gingen wieder zur Bushaltestelle, wo wir uns verabschiedeten.

Räben schnitzen

An einem Samstagnachmittag im November besammelten wir uns bei der Bushaltestelle Hochwacht und stapften gemeinsam durch den Schnee. Als wir bei der Waldlichtung ankamen, packte Lena die Räben aus ihrem Rucksack aus und erklärte, wie wir die Räben am besten schnitzen sollten. Die meisten begannen damit, die Räbe auszuhöhlen und verzierten danach die Lichter mit verschiedenen Guetzliformen. Man musste vorsichtig ausstechen, damit die Wand nicht durchbrach. Zena und Lena probierten unterdessen ein Feuer zu entfachen. Dies war nicht so einfach, weil alles feucht war. Schlussendlich schafften sie es, ein kleines winziges Feuer zu machen. Schnell standen wir alle auf und holten kleine trockene Stecken und legten sie ins Feuer. Dann begannen wir eine Räbensuppe zu kochen. Wir gaben den Inhalt der Räben in einen grossen, metallenen Topf und fügten noch andere Zutaten bei. Dann stellten wir den Topf über das Feuer und kochten alles auf. Ab und zu rührten wir die Suppe wieder um. Nach zirka 40 Minuten nahmen wir den Topf vom Feuer und schöpften das Essen. Leider hat sich der Aufwand nicht gelohnt, da die Suppe überhaupt nicht fein war. Zum Glück hatte Lena noch ein Brot mitgenommen!!! So wurden wir doch noch alle satt. Wir löschten dann das Feuer und räumten den Platz auf. Anschliessend zündeten wir die Räbenlichter an und liefen im Dunkeln den Wald hinunter. Das sah wunderschön aus. Als wir wieder bei Lenas Haus ankamen, hat jeder noch ein Stück Schokolade bekommen, um den schlechten Geschmack der Suppe im Mund zu vertreiben. Viele Räbenlichter fanden wahrscheinlich bei den Kindern zu Hause einen schönen Platz, wo sie noch einige Zeit vor sich hin strahlten und eine schöne Stimmung verbreiteten.

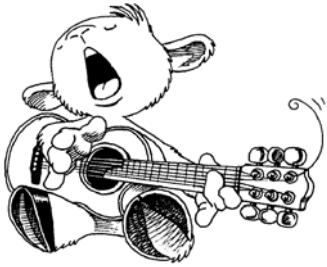
Jahresprogramm 2013

der Naturschutz Jugendgruppe St.Gallen

9. Februar **Winternachtsplausch**
Wir spazieren an einen geheimen Platz, wo wir Schneefiguren bauen, den Hang hinunter schlitteln und natürlich wie jedes Jahr auf dem Feuer Würste braten.

23. Februar **Froschwanderung**
2. März Quaaak! In Untereggen warten schon wieder viele Frösche und Kröten, bis wir sie aus den Eimern befreien und über die gefährliche Strasse zum Mötteliweiher bringen.

23. März **Naturinstrumente**
Kann ich aus einem Stück Holz ein Instrument machen?
Oder mit Steinen musizieren?
An einem Samstag im März versuchen wir aus Naturmaterialien Instrumente zu bauen.



25. Mai **Igel**
Oh, wer huscht den da durch den Garten?
Ein Igel!
Komm bauen wir ihm ein Haus.

24. August **Hinter den Kulissen des Wildparks**
Wolltest du schon immer wissen,
wer die Steinböcke füttert,
wo die Wildschweine schlafen
und ob die Murmeltiere Namen haben?
Für einmal schauen wir uns den Wildpark von einer Seite an, die man sonst nicht sieht.

21. September **Mosten**

Wie kommt der Apfel vom Baum als Saft in die Flasche? Zusammen werden wir Äpfel sammeln und diese zu Most verarbeiten.

2. November **Tag der offenen Tür**

Gleichzeitig mit anderen Jugendgruppen aus der Schweiz werden wir uns auf die Spuren der Geburtshelferkröte machen und vieles über das Tier des Jahres erfahren.

30. November **Nistkastenputzete**

7. Dezember

Schon wieder neigt sich ein Kalenderjahr dem Ende zu und auch die Vögel möchten wieder ein sauberes Häuschen. Auf, auf, ihr NSJG-ler, schwingen wir den Besen (und nicht die Rute).

21. November **Waldweihnachten**

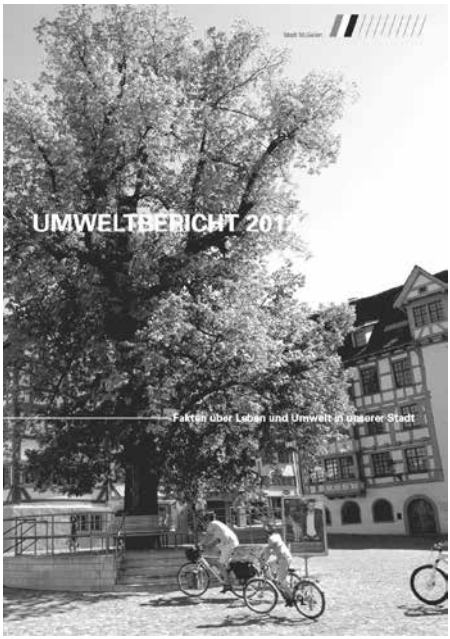
Als krönender Abschluss des Jahres versammeln wir uns noch einmal um gemeinsam mit dem NVS und der ganzen Familie Weihnachten im Wald zu feiern.

Wir freuen uns auf ein erlebnisreiches NSJG-Jahr mit Dir!

Dein NSJG-Leiterteam

Umweltbericht 2012
Fakten über Leben und Umwelt in unserer Stadt

Der Umweltbericht 2012 präsentiert sich in neuem Gesicht. Neben Entwicklungen in den verschiedenen Umweltbereichen werden diverse Projekte und Massnahmen vorgestellt.



Der Umweltbericht 2012 ist bereits die sechste Ausgabe der alle vier Jahre erscheinenden Publikation über die wichtigen Umweltthemen in der Stadt St.Gallen. Die aktuelle Ausgabe erhielt ein neues Gesicht.

In den sechs Kapiteln *St.Gallen wächst, St.Gallen ist voller Energie, St.Gallen bewegt sich, St.Gallen bleibt sauber, St.Gallen blüht* und *St.Gallen tut gut* werden spezifische Datenreihen und Entwicklungen abgebildet sowie eine Auswahl von Projekten und Massnahmen präsentiert. Ergänzt sind diese Informationen mit ausgewählten Zahlen, Tipps und Internet-Links.

Die Publikation ist in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachabteilungen der Stadtverwaltung entstanden. Weitergehende Datenreihen und -quellen stehen im Internet unter www.stadt.sg.ch zur Verfügung.

Standortfaktor Umwelt

Umwelt, Energie und Nachhaltigkeit sind zentrale Faktoren für die Standort- und Lebensqualität der Stadt. Der Umweltbericht beleuchtet Chancen, Innovationen und Stärken, zeigt aber auch den Handlungsspielraum

und die Potenziale. Wie eine Stadt die zukünftige Energieversorgung plant, wie at-traktiv sie zum Wohnen und Arbeiten ist, wie sauber die Strassen und Plätze sind oder wie hoch die Lärmbelastung ist – all dies sind Kriterien dafür, ob die St.Galler Bevölkerung gerne in der Stadt wohnt oder ob Personen oder Firmen nach St.Gallen ziehen. Der Umweltbericht 2012 zeigt die vielfältigen Aktivitäten der Stadt St.Gallen für eine gesunde und nachhaltige Lebensqualität.

Die Stadt ist aktiv

Im Bereich Energie präsentiert die Stadt St.Gallen ihre Vorreiterrolle mit dem Energiekonzept 2050. Ob in der Nutzung von erneuerbarer Energie über Photovoltaikanlagen, mit dem Aufbau von Nahwärmeverbunden oder mit dem Einsatz von Elektrofahrzeugen in der städtischen Flotte: Die Strategie in den Bereichen Wärme, Strom und Mobilität in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft bis 2050 ist klar. Mit Aufwertungsmassnahmen wie am Gübsensee oder der Offenlegung der Steinach im Weiertal sorgt die Stadt für attraktive Naherholungsgebiete und gibt der Natur ihren Raum. Firmen werden bei der Ansiedlung unterstützt und Quartiere wie z.B. die Fuchsenstrasse aufgewertet. Mit dem „Pedibus“ gelangen Kinder sicher und gesund zur Schule und die VBSG erschliessen mit ihrer ökologischen Flotte neue Quartiere. Abfallbotschafterinnen und -botschafter sorgen für saubere Plätze, und mit Mehrwegbechern an öffentlichen Veranstaltungen setzt die Stadt auf Wiederverwertung. Messungen von elektromagnetischer Strahlung stellen sicher, dass die Bevölkerung nicht zu hohen Belastungen ausgesetzt ist, und die vielen Treppen in der Stadt bieten ein kostenloses und wirksames Fitnessprogramm. Neben den städtischen Aktivitäten ist auch das Engagement der St.Gallerinnen und St.Galler wichtig. Mit dem grossen Ja-Anteil bei den Abstimmungen zur Geothermie und zum Ausstieg aus der Atomenergie hat die Bevölkerung gezeigt, dass sie den Kurs in Richtung nachhaltiger Energie- und Umweltzukunft unterstützt.

Der Umweltbericht 2012 kann kostenlos beim Amt für Umwelt und Energie, Tel. 071 224 56 76, umwelt.energie@stadt.sg.ch bestellt oder im Kundenzentrum für Energie und Umweltfragen, Vadianstrasse 8 und bei der Stadtinfo im Rathaus bezogen werden.

Karin Hungerbühler, Amt für Umwelt und Energie

Überwinterungsmethoden von Wildtieren

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

In der kalten Jahreszeit ist das Nahrungsangebot für viele Wildtierarten reduziert oder fehlt ganz. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die das Überleben der betroffenen Tiere gewährleisten: z.B. frühzeitiges Anfressen von Fettpolstern und anschliessendem Winterschlaf, Reduktion körperlicher Aktivität oder Wegzug in wärmere Länder und die Ernährungsumstellung. Ein Winterfell mit Unterwolle und dichterem Haarkleid ist ein guter Wärmespeicher für einige Tierarten, die in ihrem gewohnten Umfeld bleiben.

Eichhörnchen schützen sich mit einem dichteren Fell gegen die Kälte. Sie verbringen die strengen Wintertage in ihren Nestern, den Kobeln hoch oben auf Bäumen, wo sie bis zu 22 Stunden pro Tag schlafen. Ihre grossen Kugelnester sind mit Moos und Laub gut gepolstert. Eichhörnchen zehren von den Haselnüssen, Eicheln und Buchennüsschen, die sie als Vorrat auf dem Waldboden in Verstecken vergraben haben, sofern sie diese noch ausfindig machen können, was bei einer hohen Schneedecke fast unmöglich ist. Einen harten Winter überleben die meisten jungen Eichhörnchen nicht, auch bei den ausgewachsenen gibt es Einbussen.

Siebenschläfer und Murmeltiere fressen sich ein Fettpolster an und verschlafen mehrere Monate, wobei die Körperfunktionen auf ein Minimum reduziert werden.

Viele Vogelarten ziehen in wärmere Länder, weil für sie hier im Winter das benötigte Futterangebot fehlt.

Fuchs und Dachs müssen sich mit weniger Nahrung abfinden, wobei der Dachs reduziert aktiv ist und viel im Bau döst. Strenge Winter setzen auch dem Fuchs zu, was oft zu Verlusten führt.

Verschiedene Insektenarten überleben die kalte Zeit in einer Winterstarre dank einem Frostschutzmittel in ihrem Blut. Einige Schmetterlings- und Käferarten schützen sich indem sie die Winterruhe in Spalten oder in Gebäuden verbringen. Diverse Laufkäfer- und Schlupfwespenarten verschlafen den Winter hinter loser Baumrinde von Totholz im Wald oder in Unterschlüpfen in Gärten.

Erdkröten, Grasfrösche, Molche und andere Amphibien graben sich an geschützen Stellen in lockeren Boden ein oder überwintern unter Baumwurzeln. Ein Teil der Amphibien verharrt im Schlick auf dem Grund von Gewässern. Eidechsen, Blindschleichen und Schlangen überdauern den Winter in einer Kältestarre unter Laub-, Kompost- oder Steinhaufen.

Igel verschlafen die kalte Jahreszeit gern unter Laub- und Asthaufen, auch Holzstapeln, unter denen sie sich verkriechen können.

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 149 Februar 2013 37. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Elda Heiniger, Vreni Lerche, Barbara Schibler, Ursula Schmid*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Wiggenrainstrasse 26 9404 Rorschacherberg*
E-Mail:	*nvs@stgallen.com*
http:	*www.nvs-sg.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
NSJG Jugendgruppe:	*www.nsjg.ch*
Satz und Druck:	*Druckerei am Adlerberg St. Jakob-Strasse 60, 9000 St. Gallen 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 150) erscheinen im Mai 2013

Redaktionsschluss ist am 2. März 2013

Umschlagbilder:	***Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)***
Titelblatt:	***Junges Eichhörnchen im Sommer***
Schlussblatt:	***Eichhörnchen im silbrigen Winterkleid***

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg